

»**MISSA IN DUBIO**«  
**TEXTBUCH**

Peter Coryllis

Wolfgang Emmerig gewidmet

**ANSPRACHE**

*Sprecher*

Euer Glaube, eure Religiosität,  
Brüder und Schwestern in Kathedralen,  
in Kirchen, in Domen, in stillen Kapellen,  
ist nicht der Glaube, der mich trägt.  
Aber ich will euch die Messe singen,  
eine ganz nahe eurer Sprache,  
gewürzt mit Gedanken aus meinem Erleben,  
aus meiner Weltschau,  
aus meiner Sicht.  
Gönnt mir die Freiheit der Meinung,  
des Wortes!  
Fast ins Liturgische eingebettet  
singe ich euch meinen Bittgesang,  
meine Gebete, mein Schuldbekennnis,  
oft mit Gedanken eures Bekennens,  
um euch zu zeigen:  
Alle Welten sind schwerebeladen,  
sind sündebehaftet,  
sind in der Verzweiflung,  
ganz zu schweigen von Ohnmacht und Angst.  
Gönnt mir den Flug über Weiten und Fernen  
in Reiche, die nah sind und fern zugleich,  
gönnt mir den Traum im Uferlosen  
hinter der Enge  
irdisch-himmlischer Horizonte!  
Singt mit mir die Fuge  
dieses Jahrtausends!  
ES soll das große Geheimnis sein,  
das hinter dem Namen der Namen stehe!  
Besser wär's,  
DEM keinen Namen zu geben, dem der  
einzige Name gelten dürfte!

**AUFGESANG**

*Bariton solo*

Es ist ein Tag gewesen  
und eine Nacht ohne Nacht.  
Sterne  
erhellten das kosmische Dunkel,  
Sterne  
standen über der Dunkelheit,  
die zwischen Menschen wohnt.  
Und eine Geburt ist gewesen,  
eine winzige kleine,

in einem Stall der Armut  
am Rande des großen Geschehens.  
Wer aber weiß schon,  
was in Minuten der Stille  
geschieht.

**KYRIE**

„Allah ist groß“, betet der Muezzin

*Chor + Bariton*

HERR -  
so du HERR genannt sein möchtest –,  
ich bin mir deiner nicht sicher,  
wir alle sind uns deiner nicht sicher.  
Aufgerufen sind wir, zu beten:  
Herr, du, erbarme dich, erbarme dich unser!  
Aber unsere Lippen sind wund,  
auf unseren Zungen geifert der Zweifel.  
Und warum auch sollten wir beten,  
dass du dich unser erbarmen sollst?

*Bariton solo*

Die Zeit hat zu langen Atem gehabt,  
der Raum ist kleiner und enger geworden.  
Der Himmel hat keine Entfernung mehr,  
nicht der weltliche blau über der Erde,  
nicht der christliche in den Kirchen,  
in den Klöstern der Nonnen und Mönche.  
Aller Himmel ist kleiner geworden.  
Herr, ja auch du.  
Und alles, was sonst ist in dieser Welt,  
es hat eine böse Wandlung durchlaufen,  
die mit Maßen nicht mehr zu messen ist.  
So wir nicht zu vermessen erscheinen  
und es deiner Würde nicht schadet:  
Ehe wir niederknien und beten,  
lass uns fragen:

*Chor*

Herr, sag, wer bist du?  
Ja, sag, Herr, wer bist du?  
Bist du, was viele und vielzuvielen  
glauben und wünschen, erhoffen, erflehen:  
Gott, der Allmächtige,  
der Allwissende, der Allgütige?  
Bist du, für den dich alle halten:  
VATER UNSER im Himmel wie auch auf  
Erden?

*Bariton solo*

Wir wagen nicht mehr, es noch zu glauben,  
wir können es nicht, können es nicht mehr.  
Festen und Felsen sind fortgeschwemmt,  
Wildwasser des Zweifels

haben zu vieles mit sich gerissen.  
Vielleicht sind wir alle Gestrauchelte,  
Verzweifelte in weltlichen Nöten,  
die Halte und Grenzen verloren haben.

### *Chor + Bariton*

Christus –  
so du bist Gottes Sohn  
und aufgefahren gen Himmel,  
so du in deinem Namen verkörperst  
die Liebe, die Bruder-, die Nächstenliebe –,  
höre, wir hegen Zweifel an dir,  
an deiner Lehre, an deiner Liebe,  
die zweitausend Jahre am Kreuz blutet,  
immer noch blutet, wundet, nicht heilt.  
Darum rufen wir nicht:  
Herr, du erbarme dich!  
Christus, erbarme dich!  
Wir sind im Zweifel.  
Wir zögern, wir zaudern, wir denken nach.  
Wir sinnen, was sein und was nicht sein  
könnte.  
So du uns mit dir reden lässt –  
vielleicht wie ein Sohn mit seinem Vater,  
soweit das heute noch möglich ist,  
oder wie ein Bruder mit seinem Bruder,  
so Brüderlichkeit zwischen beiden noch lebt –  
,  
lass uns Zeit, lass uns Ruhe,  
schenk uns die Freiheit eig'ner Entscheidung  
–  
so wir uns dazu noch durchringen können,  
denn die Ismen in dieser Welt  
haben zu viel in uns zerstört.  
Wir haben uns teils von dir abgewendet  
und doch keine völlige Freiheit gewonnen.  
Wir sind Gefangene unserer selbst.  
Unsere Flügel sind ohne Federn,  
vielleicht viel zu schwach schon  
für Höhenflüge.  
Aber wir suchen,  
wir suchen,  
wir suchen.

### GLORIA

»Lobpreiset den HERRN!  
Lobpreiset IHN! «  
So steht es millionenfach geschrieben,  
so wird es gesungen, gebetet, auf Knien gefleht.  
Der Buddhismus aber verkündet –  
Und wir haben sehr viel von ihm gelernt –:  
»Geh an der Welt vorüber,  
denn sie ist nichts.«  
Diese Verschiedenheit rüttelt an uns,  
macht uns nachdenklich,  
nährt unseren Zweifel.

### *Chortenor*

Sie, die schon zweifeln, predigen noch:

### *Chor*

»Ehre sei dir in deinem Reich.  
wo immer es ist,  
Ehre und ewiges Wohlergehen,  
denn deines Gedenkens ist kein Ende,  
hier nicht auf Erden, nicht im Himmel,  
nicht in den Weiten der fernen Galaxen!«

### *Sprecher + Chortenor*

Siehe, Herr –  
so du nicht böse bist,  
wenn ich so vertraulich mit dir rede –,  
die Welt um uns ist der Lüge voll,  
des dummen Geredes, des eitlen  
Geschwätzes;  
und Menschen auf dieser unserer  
Erde –  
so sie deine Geschöpfe sind –  
wollen dir gar nicht so wohl, wie sie sagen,  
sie wollen dir böse und spotten deiner.  
Sie haben deine Gebote missachtet,  
missachten sie täglich und baden in Sünde.  
Und darum, Gott, kann kein Friede sein –  
Friede auf Erden, Friede den Menschen –,  
weil sie sich selbst nicht gefunden haben,  
wie es im Ur verheißen war.  
Guten Willens sollten sie sein,  
Wölfe aber sind sie geworden,  
Wölfe, die hungrig am Kreuze lauern,  
hungrig, gierig und unersättlich.  
Wie können sie HOSIANNA! Schreien,  
dich lobpreisen wollen  
und KYRIE ELEISON! rufen und beten?  
Es ist eine Lüge, ein Gottesverrat,  
ein Christusverrat, ein schändliches Tun.  
Was hörte ich kürzlich von einer Kanzel?

### *Chor*

»Erlaube uns, Herr, dich anzubeten,  
dich zu loben, zu preisen,  
dich zu verherrlichen,  
denn du bist der Größte unter den Großen,  
du bist die Gottheit unter den Göttern,  
bist Meister und Herr, König der Weisen,  
Herrscher im Himmel, Verehrter auf Erden,  
unser aller allmächtiger Vater!«

### *Chortenor*

Und eines Tages vernahm ich:

### *Chor*

»Jesus Christus, Sohn in der Gnade,  
erlaube auch du, dir Diener zu sein,  
dich hochzupreisen, dich zu vergöttern!«

*Chortenor*

Da nahm ich dem Heuchler das Wort von den Lippen,  
sprach offenen Blickes meine Gedanken:

*Bariton + Chortenor*

»Auf Erden warst du,  
Liebe Wirklichkeit werden zu lassen,  
aber du kanntest die Menschen noch nicht,  
die dir erst folgten und ganz auf dich hörten,  
dann aber zu Wölfen der Steppe wurden  
und dich, das Lamm Gottes, jagten, fingen  
und ans Kreuz der Lüge schlugen,  
das doch das Kreuz der Liebe sein sollte.  
Herr, du, und Sohn,  
wir preisen dich nicht, loben dich nicht,  
mögen dir untertan sein mit schwarzer Seele,  
die du vielleicht zu erhellen vermagst,  
aber wir sind nicht gottesverlogen.  
Wir wünschten, dass wir friedfertig wären,  
geduldig, demütig und in Treue ergeben.  
Aber verzeih uns: Wir können es nicht.  
Wir möchten, dass Friede auf Erden sei,  
dass Menschen eine gesegnete Heimat  
haben.  
Aber da musst du mit uns sein,  
musst verhindern,  
dass Priester, deine Diener auf Erden,  
Soldaten, den Krieg und die Waffen segnen.  
Du selbst musst ein Vorbild für Frieden sein,  
für rechtes Tun und geordnetes Denken,  
darfst nicht zulassen, dass die geistlichen  
Herren  
immer von Strafgerichten predigen,  
von Prüfungen, die du uns auferlegst.  
Vater im Himmel oder wo sonst auch immer,  
hilf uns, dass wir dir glauben dürfen,  
aufsehen zu dir ohne heimliche Scham,  
dir vertrauen, ohne enttäuscht zu werden.  
Wir suchen jemand, wir brauchen jemand,  
wir möchten dich gern VATER UNSER  
nennen!«

ZWISCHENGESANG

*Chor*

Namen sind,  
zu finden sich,  
Götter,  
um sie anzubeten.  
Löse dich von altem Leid!  
Trag' das Kreuz der Weltenweite!  
Schür' dich in die Meerflucht ein!

Wirf sie ab,  
die alten Vokabeln,  
die alten Gebete,  
die Worte von früher!  
Tilge das Gestern!  
Reiß' des Unkrauts Wurzeln aus!  
Nimm dem Zweifel Stichel und Dorn!  
Neige dich!  
Neig' dich der Demut zu!  
Wachse hinaus  
über deine Schwächen!  
Über den Sternen  
wachen die Götter,  
wie du sie immer nennen magst,  
wacht ein Gott,  
ein höheres Wesen,  
wacht der Schöpfer  
über die Welt,  
über die große,  
über die kleine,  
über alles, was ist und wird.  
Und dieser Gott  
ist mehr  
als wir Menschen.

CREDO

»Wenn du zwischen Menschen wandelst,  
nimm die Peitsche in die Hand,  
nimm die Peitsche in die Hand,  
nimm die Peitsche in die Hand!«,  
steht geschrieben in einem Buch,  
das die Welt übersehen hat.

*Chor + Bariton*

Herr –  
ich wage dich so zu nennen,  
auch wenn ich im Zweifel fast  
ersticke –,  
bedenke,  
wir sind nur gequälte Menschen,  
schuldbeladen durch eigenes Tun  
und immerfort auch in inn'rer Bedrängnis.  
Wir wissen zu wenig, verstehen zu wenig  
und geben in nichts uns die rechte Mühe.  
Was aber viel ärger an uns frisst:  
Wir glauben zu wenig und ohne Ziel,  
sind immerfort der Versuchung verfallen,  
uns größer zu dünken, als wir sind,  
uns stärker zu fühlen, als wir sein können,  
neben und über uns nichts zu dulden,  
nichts anzuerkennen und alles zu leugnen,  
was größer ist, als wir selber sind.

*Bariton solo*

Verzeih, dass ich das so offen gestehe  
und zugleich die Stimme aller anderen bin:  
Wir müssen endlich den Mut gewinnen,

die Wahrheit, die nackte Wahrheit zu  
sprechen,  
sie zu verkünden und nach ihr zu leben.

*Bariton + Chor*

Wir sind keine Götter,  
wollen keine Götter sein,  
wenngleich das manche von uns gern  
möchten.  
Wir sind nur kleine Figürchen im All,  
nicht mehr als das Sandkorn in der Wüste.  
Dass wir so herrlich, so selbstherrlich sind,  
so überheblich und aufgeblasen,  
das ist unsere Demutlosigkeit,  
unser Ichgrößenwahn,  
unser hochgebeuteltes Menschbewusstsein,  
als Krone der Schöpfung dir ähnlich zu sein.  
Aber es gibt keine Ähnlichkeit,  
und es kann auch keine Verwandtschaft  
geben.

*Chor*

Du bist Gott – das ist das eine.  
Wir sind Menschen – das ist das andere.  
Zwischen uns gibt es keine  
Vergleichsmöglichkeit,  
nur eine Brücke: den Glauben zu dir.  
Der aber ist angesägt an allen Ecken;  
hier also gilt es neu anzufangen,  
wenn der Morgen ein lichter Tag werden soll.

*Bariton solo*

Du bist nicht mit menschlichen Maßen zu  
messen.  
Dich ins Gleichmaß des Menschen stellen zu  
wollen,  
hieße, dich in all deinem Sein zu verkennen,  
dich zu verniedlichen und zu verkleinern.  
Kein Größenmaß wäre passend für dich.  
Du bist und du stehst außer allen Dingen,  
wenn ich dich ohne die Zweifel sehe,  
die in mir und an mir und aus mir nagen.  
Ich kann nur in einem dir nahekommen  
und mich dir als wirklich würdig erweisen:  
dich größer zu sehen, als Menschen es tun!

*Sprecher + Chortenor*

Da gilt nicht Gott, der Vater, der Herr,  
nicht Christus, dein leibhaftiger Sohn –  
wie die Bibelgeschichte es uns  
erzählt –,  
und auch nicht zur Dreiheit der Heilige Geist:  
Da gilt nur ein einziger, unendlich begrenzter,  
ein alles erfassender, dominierender Wille,

der nicht Machtwille ist, sondern kosmisches  
Wollen,  
der Heimat auch über den Sternen hat,  
nicht erdegebunden, nicht menschnahe,  
sondern ein Etwas, nicht ausdeutbar,  
ein ETWAS, das ist und besteht und bleibt.

*Sprecher + Chor*

Um uns aber leichter, verständlicher  
in dich und dein Sein und dein Dasein  
einzuleben,  
erlaube uns, HERR und VATER zu sagen,  
und lass uns deine irdischen Kinder sein!  
Amen!

SANCTUS

»Alles ist Nichts«,  
ein Weiser sprach,  
aber Erde und All sind unser Leben.

*Bariton solo*

Herr, die Himmel sind dunkel geworden.  
Schatten liegt über dem Grund.  
Es ballt sich über den Dächern  
Ein Gewitter des bösen Zorns.  
Hörst du:  
Gebete werden geschwiegen,  
Schreie wachsen aus Nacht und Grau.  
Aber wir wollen nicht  
schwanken noch wanken,  
vor uns liegt immer noch  
werdender Morgen  
aus dem Dunkeldämmer der Zeit

*Chor*

Gab, Herr, dass Glaube die Herzen erstarke,  
dass Altäre der Demut sich formen,  
dass Wahrhaftigkeit erblühe!

*Bariton solo*

Sieh, nur die Stummen neigen sich noch.  
Die Heiligen, Herr, in deinem Namen  
mögen den Wag der Versöhnung suchen,  
auf dass sie wieder Einkehr finden  
bei den Verlorenen dieser Tage!  
Oder hörst du nicht der Verzweiflung Gebrüll,  
nicht das Gestammel der Jugend in Not,  
nicht den Ruf der gemarterten Seelen?

*Chor*

Gib, dass die Heiligen deines Namens  
wieder zwischen den Lebendigen wandeln,  
dass sie Blut in das Leben tragen,  
Blut der Demut, der Gnade, des Glaubens,  
Blut der Erneuerung aus dem Erkennen,  
Blut der stillen Genügsamkeit!

*Bariton solo*

Vielleicht, dass die Welt sich wieder  
verschöne,  
sich erneuere,  
irdisch gesegnet heilig werde,  
vielleicht, dass der Glaube ganz neu erblühe  
zum Wohle auf Erden,  
zum Frieden auf Erden,  
zur Ehre Gottes und seines Sohnes  
hier auf Erden und in den Himmeln,  
ganz gleich wo auch immer,  
und jenseits aller begrenzten Welten,  
allda, wo Leben das Dasein krönt!

*Bariton + Chor*

Hosianna das Morgen!

AGNUS DEI

»Das Gut, sagbar, ist nicht ewiges Gut.  
Der Name, nennbar, ist nicht ewiger Name.  
Das Namenlose ist des Himmels  
und der Erde Wurzel  
das Namige aller Wesen Mutter.  
Drum, wer begierdelos, schaut jenes Innen,  
wer begehrend, seine Grenze.«,  
sagte dereinst Laotse  
im TAO TE KING.  
Ich aber sage:  
Güte überwindet die Grenzen.  
Einssein mit allem ist Weisheit,  
einer Treppe oberste Stufe.

*Bariton solo*

Sei Gott das Größte,

wie wir auch immer zu ihm stehen,  
ob wir ihn leugnen oder bejahen,  
ob wir ihm dienen oder streiten mit ihm.,  
ob wir ergeben sind seinem Gedanken,  
ob wir uns wiederfinden in ihm!  
Seien wir duldsam!  
Seien wir duldsam auch ihm gegenüber,  
ergeben der göttlichen Liebe,  
ob wir sie erkennen oder nicht,  
hoffend, dass Freude werde der Welt,  
herrliches Freuen aus himmlischen Höhen,  
wo immer die Himmel gelegen sind,  
und dass uns die Sünden vergeben werden,  
so Sünden wirklich Sünden sind,  
und gebüßt schon in irdischem Fegefeuer!

*Chor*

Herr, du, der Welt und aller Welten,  
der Pflanzen, der Tiere, der Menschen  
und aller Wesen kosmischer Ferne,  
bedenke, dass wir nur Menschen sind,  
dass wir irren, straucheln, oft abseits stehen  
und zwischen KREUZIGE IHN und  
KYRIE ELEISON  
einen Weg durch Freuden und Leiden gehen!  
Darum, Herr, lass uns die Hände falten  
oder mit Füßen die Erde stampfen  
und höre, was wir offen bekennen:  
Gib Kraft uns,  
frei zu werden von Sünde,  
von Knechtssinn, von Raub und Mord,  
von Sucht jeder Art und Gefangenschaft,  
von Knebelung, Knechtung und  
Unterjochung!  
Gib Kraft uns,  
unsere Freiheit zu finden,  
den Frieden zu finden, die innere Ruhe,  
Gelassenheit und Bescheidenheit,  
das Ergeben sein vor den Gesetzen des Alls,  
die Stille im Windhauch der Abendstunde,  
Ehrfurcht vor allem lebendigen Leben!

*Bariton + Chor*

Herr, du des Imperiums  
aller gewesenen, aller bestehenden,  
aller kommenden Welten des Seins:  
Sei unter uns  
mit all deiner Güte  
all deiner Größe und Herrlichkeit,  
Gnadenfülle und Kraft  
und lass uns in deiner Mitte sein!

ABGESANG

*Bariton solo*

In deiner Mitte lass uns sein,  
in deiner Mitte!  
Aus deiner Mitte sind wir geboren,  
ein winziges Nichts vor göttlichem All,  
vor göttlich-herrlicher Machtentfaltung  
mit Donner und Blitz und Erdgetöse,  
mit Feuer, Wasser und Wirbelsturm,  
ohnmächtig als Menschen gegen Urgewalten,  
standhaltend höchstens im Glauben.  
So leben wir,  
so werden wir sterben  
und eingehen in ein fremdes Geschehen,  
das nicht für der Menschen Auge bestimmt.  
Aus Ohnmacht haben wir zu dir gefunden,  
das Denkgebäude der Religionen errichtet.  
Wir warfen uns auf die Erde nieder,  
flehten, beteten, jammerten und weinten,  
schrien hinaus und hinauf unser KYRIE  
ELEISON,  
weil wir nichts Besseres kannten und  
wussten,  
in Ohnmacht und Angst geschlagen waren,  
ja, in Ohnmacht und Angst,  
noch immer,  
noch immer,  
auch wenn wir es nicht wahrhaben wollen.  
Denn ob Gott oder Sohn oder Heiliger Geist,  
ob Buddha, ob Allah  
oder Götter anderer Sphäreengebilde,  
sie alle,  
Götter, Dämonen, Mirakel,  
sie werden immer wieder vernehmen:

*Chor*

KYRIE ELEISON! Erbarme dich unser!

*Bariton solo*

Sie werden es hören und hören müssen.  
Denn Menschen auf Erden sind klein und  
schwach,  
sind furchtsam, weil der Ohnmacht verfallen,  
und ob sie es beten, fluchen wehklagen,  
laut schreien, flüstern, nur denken,  
niederschreiben oder trompeten,  
immer bleibt es der Kreatur Wimmern  
im Auf und Nieder allen Geschehens:

*Chor*

KYRIE ELEISON! KYRIE ELEISON!  
Erbarme dich unser!

Gott,  
wer du auch bist,  
wo du wohnst,  
wo du thronst,  
ob du gewesen,  
ob du geworden,

ob du gar nicht bist:

KYRIE ELEISON! Erbarme dich unser!  
Glocken läuten es,  
Stimmen schreien es,  
Herzen beben es:  
KYRIE ELEISON!  
KYRIE ELEISON!  
KYRIE ELEISON!